

Altjahresabend

Orgelvorspiel

Begrüßung und Rückblick

EG 64,1 und 2

Eingangsbesinnung:

Beichtbesinnung: Wenn wir sagen wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst und unsere Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

Gemeinsames Gebet mit Lektor 707,3

Beichtfragen und Lossprechung

EG 64,6

Predigt zu Jesaja 51,4-6

EG 395 HL. ABENDMAHL

Während AM 637

Halleluja - Abschlussgebet – Segen

321 im Stehen

**Altjahresabend am 31.12.2018 in der Neustädter Universitätskirche
Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk - Predigt zu Jesaja 51,4-6**

Liebe Gemeinde,

2019 liegt vor mir. Ich muss nicht alles machen! Ich möchte heute frei gehen über die Schwelle des neuen Jahres. Ohne den Druck unerfüllbarer Vorsätze. Ich möchte gehen in das neue Jahr ohne einen Plan zur Rettung des Klimas oder unserer Welt. Ohne einen Plan, was ich alles noch besser machen möchte. Es soll einfach gut sein. Den Schritt ins neue Jahr möchte ich tun sorglos und leicht. Das will ich tun gerade im Angesicht einer Welt, die mich im letzten Jahr enttäuscht hat und von der ich auch für 2019 nichts unbedingt Neues erwarte. Keine Klimaverantwortung, keine Ehrlichkeit bei Abgaswerten, keine echte Steigerung in der Leistungsfähigkeit unserer Politik. Gerade deswegen will – ich aus Trotz sozusagen – anders ins neue Jahr. Optimistisch und mit Schwung. Was gibt mir Gott mit auf diesen Weg?

4 Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen. 5 Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm. 6 Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven. Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.

Auf Gott soll ich hören. So als wenn es keine Sorgen gäbe meint Jesaja. Der hat die Lösungen, ganz egal was passiert. Es klingt auf den ersten Blick ganz furchtbar, wenn Jesaja redet von Erde und Himmel, die zerfallen werden und

diese Schreckensvisionen. Menschen, die wie Mücken sterben! Aber vielleicht haben schon zu seiner Zeit die Menschen Angst geht vor der großen Katstrophe. Schon Jesaja kennt diese Angst, neu ist sie nicht. Neu ist lediglich, dass wir für eine solche Katstrophe keine zornigen Götter mehr brauchen. Wir können das selbst. Langsam und schleichend. Und so messe ich meinen grünen Fußabdruck, zähle meine Flugreisen oder den Energieverbrauch, der durch übermäßigen Fleischverzehr und Massentierhaltung entsteht. Die Zukunft der Welt steht schon lange nicht mehr in Gottes Hand, sie liegt anscheinend bei den Menschen. Noch ist sie nicht groß genug wie es scheint. Vielleicht ist es doch gut, wenn man die Augen zum Himmel hebt und sich ganz der Gerechtigkeit Gottes anvertraut. Sowieso wird es mir manchmal zu anstrengend. Diese ständige Selbstprüfung, welchen Schaden ich gerade anrichte. Ich möchte mal sorglos gehen in das neue Jahr. Nicht nachdenken müssen über meinen Urlaubsflug oder die Stickoxidwerte meines geliebten Campingbusses. Ich möchte mal frei werden von ständigen Moralapellen und dem Druck sich zu positionieren. Mein Projekt ist ist ein sorgloses und möglichst unaufgeregtes 2019. Ich beharre auf meinem Privatleben. Mein Bereich ohne Rechtshetze, Politikergerede. Mein Privatleben mit Freunden und Familie. Wo ich beim Nachdenken dann auch auf den Himmel schaue und gottgeschenkte Sorglosigkeit spüre. Jesaja selbst empfiehlt mir diesen Blick zu Gott.

Aber darf man sich diesen weltvergessenen Blick noch erlauben? =der ist man nicht immer angefragt, angesichts der vielen Konflikte um mich herum? Am Ende des Arbeitstages zur Erholung sozusagen, meint der Bundespräsident, dass ich mich weniger mit meinen Freunden treffe, wo es nur wenige Worte braucht, sondern mit jemand der ganz anders denkt als ich. Dass ich ins Gespräch gehe und so das Land wieder zusammenbringe. Ich gebe zu: Dazu ist

mir meine Freizeit zu schade. Und auch meine Kirche erwartet von mir, dass ich mich ständig positioniere auf irgendeiner Seite der Diskussionen. Doch wenn mein Blick Jesaja folgt, dann wird mir klar, dass da noch mehr ist. Und das ist meine Hoffnung: Dass es noch eine Perspektive gibt, einen Gedanken gibt, der über das hinausgeht, was ich gerade so anhören muss.

Denn ich bin nicht der Meinung, dass Gottes Weisungen eigentlich schon auf der Welt vorhanden sind. Ich glaube nicht, dass Gottes Ideen eingefangen werden in durchaus ehrbaren Vorstellungen, die wir als human, als politisch liberal oder demokratisch empfinden. Mich lässt ein Gedanke nicht los: Was aber, wenn Gottes Pläne darüber hinausgehen? Und wäre dieser Überschuss nicht genau der Anlass zu großer Hoffnung der Grund schlechthin der Grund, den wir suchen, wenn wir ehrlich sind über das, was vorgeht in unserer Welt und was nicht? Vom Himmel erwarte ich Antworten, die ich mir selbst nicht geben kann. Von Weisungen und Recht Gottes erwarte ich, dass sie anders klingen als die Weisungen und das Recht, welches wir ausgeben. Von meiner Kirche und von mir als Prediger erwarte ich, dass ich nicht dazu aufrufe in jene Positionierungen wo andere schon ihr parteipolitisches Zelt aufgeschlagen. Ich möchte auf den Überschuss aufmerksam machen. Auf jene zusätzlichen Möglichkeiten. Mit ihnen im Rücken kann ich Neues anpacken.... Mit ihnen komme ich über die Schwelle zum nächsten Jahr. Und jetzt würde ich mir ja so wünschen, dass ich Ihnen und auch mir ganz klar sagen kann, wie denn dieser Überschuss aussieht und dass ich sie ein einen strategischen Plan bringen kann für das nächste Jahr.

Jesaja hatte es dann doch gut. Unbefangen hatte auch er einen politischen Plan: Die Rückkehr des Volkes Israel aus der Gefangenschaft in Babylon und durch diese Rückkehr wird deutlich werden, dass Gott das Sagen hat. Jesaja selbst ist ein gutes Beispiel für das was ich gerade sagte, nämlich, dass wir

Gottes Größe und Willen nicht mit geschichtlichen Ereignissen identifizieren sollten. Und wenn es uns gelänge, die Klimaverordnungen endlich durchzusetzen. Wenn es uns gelänge, ein sinnvolles Konzept für die Probleme von Wirtschafts- oder Klimaflüchtlingen zu finden... dann wäre es unverantwortlich, hierin eine Fügung der Heilsgeschichte zusehen. Es wäre doch Lohn genug, wenn solche Entwicklungen Resultat von Vernunft und Verantwortung wären. Diese beiden Tugenden genügen für die Lösung der meisten schwerwiegenden Probleme unserer Tage. Gott wird uns nicht helfen, den Plastikmüll aus den Weltmeeren zu fischen. Wir alle sind gefragt und erst recht die Verantwortungsträger. Ich möchte sorglos über die Schwelle. Sorglosigkeit bedeutet nicht Untätigkeit. Vertrauen bedeutet nicht Gedankenlosigkeit. Barmherzigkeit widerspricht nicht der schweißtreibenden Anstrengung für eine gute Sache. Mäßigung im Lebensstil widerspricht nicht der Sorglosigkeit. All das Vernünftige werden wir tun im nächsten Jahr, darauf vertraue ich.

Doch für die Leichtigkeit brauche ich mehr: Ich möchte nicht allein unterwegs sein. Ich möchte, dass auch mal überraschend etwas passiert. Ja ich will auch mal ein Geschenk vom Leben oder die Kraft, die mir im letzten Jahr manchmal fehlte. Ich möchte das Gefühl haben, dass noch etwas geht mit dieser Welt und auch für mich. Nicht nur Arbeit, sondern auch glückliches Zusammensein. Behütung vor Krankheit. Oder die Kraft für eine jetzt noch unbekannte Krise. Das möchte ich. Ich hoffe, dass auch diese kleinen und überschaubaren Wünsche im großen und ewigen Plan Gottes enthalten sind. AMEN